



HOBBY

Das Infoheft stellt regelmässig Mitarbeitende vor, die einem nicht alltäglichen Hobby nachgehen. In dieser Ausgabe porträtieren wir Fritz Sutter, Ausbildungsberater am Berufsinformationszentrum Liestal.

HERR SUTTERS GESPÜR FÜR ZEIT

Der unscheinbare Pavillon auf dem Niederdörfer Schulhausplatz, einst gebaut für die Landesausstellung 1964, ist eigentlich ein grosser Geschichtskoffer. Er beheimatet das Industriemuseum Waldenburger Tal IMW. Hier erzählen Zeitmesser, Werkzeuge und Maschinen davon, wie die Uhrmacherei dem verarmten Tal ab 1850 zu neuem Wohlstand verhalf. Möglich geworden ist dies dank freiwilliger Museumsmacher wie Fritz Sutter.

«Es ist nahezu unglaublich, wie die damaligen Uhrmacher diese von blossem Auge kaum sichtbaren Einzelteile zusammensetzten, von denen schier jedes ein Unikat war», sagt Fritz Sutter, Ausbildungsberater am BIZ Liestal. Er engagiert sich in der Freizeit seit 15 Jahren im Verein IMW-Forum für die Industriegeschichte des Tals. Warum? Der berufliche Hintergrund lasse einen wohl nie los, sagt der gelernte Feinmechaniker. Zudem möchte er das Bewusstsein bewahren helfen, wie die Menschen im Tal in der Vergangenheit lebten und arbeiteten – und was die Kombination aus Not und Pioniergeist zu schaffen imstande ist. «Was mit den Uhren begann, hat zu unzähligen Innovationen geführt, beispielsweise in der Medizintechnik, der Luftfahrt oder im Maschinenbau», eröffnet Sutter den Rundgang durchs Museum.

Die Ausstellung ist im steten Aufbau. Zwei ihrer Herzstücke verbinden eindrücklich den Arbeitsalltag der «kleinen Leute» mit den Visionen des Baselbieter Uhrenindustriellen Gédéon Thommen (1831–1890). Die Uhrmacherlaube, aus altem Holz rekonstruiert und ausgerüstet mit Bohrern, Zangen, Lupen, Petrollampen usw., vermittelt die Atmosphäre der damaligen Arbeitsbedingungen. Hier ist Anfassen erlaubt, «wir haben keine Vitrinen». Aus dem Laubenfenster blickt man auf eine Fotowand, worauf die stolze Villa des Uhrenpatrons prangt, erbaut 1885 über dem Waldenburger Bahnhof.

Gédéon Thommen kaufte 1859 die defizitäre «Société d'Horlogerie à Waldenburg» der Gemeinde ab, baute sie laufend aus, knüpfte internationale Handelsbeziehungen und verhalf so den Leuten im Tal zu Arbeit und Verdienst. Er finanzierte 1890 den rekordverdächtigen neunmonatigen Bau der Waldenburgerbahn mit, gründete die Bezirksschu-

le sowie den Bezirksanzeiger und sass im Verwaltungsrat der BLKB. «Gédéon Thommen brachte nicht nur die Uhrenindustrie zum Fliegen», sagt Sutter. «Den hätte ich gerne kennengelernt.» Gemeinsam mit dem Museumsteam plant Sutter, das Direktionsbüro des umtriebigen Unternehmers im Entrée zur Dauerausstellung nachzubauen, «mit Kasset-



Fritz Sutter im entstehenden Direktionsbüro, wie der Uhrenindustrielle Gédéon Thommen es gehabt haben könnte.



Wo die Digitalanzeige «springt»: Springeruhr Gédéon Thommen, patentiert 1885

tendecke, Lamperie und nostalgischer Tapete». Ebenfalls in Arbeit ist ein übergrosser Setzkasten, der chronologisch die wichtigsten Ereignisse der Industriegeschichte des Waldenburgerfels veranschaulicht.

Nächste Projekte der regen Museumsmacher sind: Die Uhrmacher-Anekdoten des Oberdorf-stämmigen Publizisten Walter F. Meyer aufnehmen, damit sie auf iPods angehört werden können; Workshops für Schulklassen; eine Sonderausstellung mit der Uhrenfirma Oris SA, Hölstein und ... und ... Wie viel Zeit verbringt Fritz Sutter mit Museumarbeit? «Sicher einen Tag pro Monat.» Aber er habe noch andere, zeitintensive Hobbys, wiegelt er ab. So ist Sutter auch Gemeindepräsident in Reigoldswil und frönt als Gitarrist einer Cover-Band jede Woche seiner Leidenschaft für die Musik der Rolling Stones, von Deep Purple, Polo Hofer u. a. m.

Sutters Engagement für die regionale Industriegeschichte geht jedoch über die handfeste Arbeit im Museum hinaus. Er präsidiert ferner den Museumsverbund KIM.bl, einen Zusammenschluss von 36 Baselbieter Museen. Der Austausch mit all den Kultur-Sachverständigen des Verbunds



Eine der ersten Uhren aus Waldenburg – noch ohne Markenangabe.

sei sehr wertvoll, erzählt Sutter. Denn die Erfassung der unzähligen Sammelobjekte ist eine Herausforderung. Entsprechend schätzt Sutter die Zusammenarbeit mit den kantonalen Museumsfachleuten. Man profitiere gegenseitig von Know-how und Einsatzfreude.

2015 ermöglichte die Unterstützung der Stiftung Museen.BL sowie der Swisslosfonds den Aufbau der IMW-Ausstellung. Daneben stellt die Gemeinde Niederdorf den Museums-pavillon kostenlos zur Verfügung. «Beides ist eine grosse Wertschätzung unserer Arbeit», freut sich Sutter. Und welche Träume hegt er für das Industriemuseum Waldenburger-tal? Die Antwort kommt rasch: Dass neue Schaffensbegeisterte zum Team stossen, welche die Geschichten aus dem «Tal der Uhrmacherei» weitererzählen. «Denn von diesen Geschichten», weiss Fritz Sutter mit seinem Gespür für Zeit, «lassen sich die Leute packen.»

Weitere Informationen: www.imw-forum.ch

Fabienne Hohl, Kommunikation BKSD
(Fotos: Fritz Degen, Präsident des IMW-Forum)